Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 22

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Der Frühling.

Der Frühling des Jahres,
Wie glänzt er im Mai;
Doch wenige Wochen,
So flog er vorbei.

Der Frühling der Jugend,
Wie blüht er so schön;
Doch wenige Jahre,
So muß er vergehn.

Der Frühling des Herzens,
Ein schönes Gemüt:
O lieblichste Blüte,
Die nimmer verblüht.

Gerok.

Schweizerland

Der Bundesrat verfügte die folgenden Kommando-Aenderungen: der bisherige Kommandant des Infanterie-Regiments 8, Oberstleutnant Claude du Pasquier, und der bisherige Kommandant der fahrenden Mitrailleurabteilung 2, Major Marius Corbat, wurden zum Generalstab versetzt, der bisherige Mitrailleuroffizier im Infanterie-Regiment 3, Major Jean Rochat, wurde Kommandant der fahrbaren Mitrailleurabteilung 2. — Dem Major Jules Gaston Magnin wurde die nachgesuchte Entlassung als Instruktionsoffizier der 1. Division unter Verdankung der geleisteten Dienste bewilligt. — Als neue Mitglieder des Nationalbankrates wurden Nationalrat Johannes Huber in St. Gallen und Regierungsrat Dr. R. Loretan in Sitten gewählt. — An den internationalen Landwirtschaftskongreß in Prag delegierte der Bundesrat Prof. Dr. Laur und Staatsrat Porchet aus Lausanne. — In zwei Berichten wurden den eidgenössischen Räten 116 Begnadigungsgesuche übermittelt. Drei der Petenten hatten sich Bundesaktenfälschungen zu Schulden kommen lassen, 6 wurden wegen Eisenbahngefährdung verurteilt, 6 wegen Lebensmittelfälschungen, 4 wegen Forstvergehen, einer war mit dem Alkoholgesetz, einer mit dem Patenttaxengesetz und 56 mit dem Jagdgesetz in Konflikt gekommen. 26 Petenten aber wurde der Militärpflichtersatz zum Verhängnis. — Für die olympischen Spiele, die 1932 in Amerika ausgetragen werden, wurde ein Bundesbeitrag von Fr. 60,000 bewilligt. — Der Bundesrat genehmigte auch eine Vorlage an die Bundesversammlung über die Erhöhung des Bundesbeitrages an die Arbeitslosenkassen notleidender Industrien, nach welcher der Bundesrat ermächtigt wird, während einer gewissen Zeit die Bundessubvention an die Arbeitslosenkassen um 10 Prozent der an die Versicherten ausbezahlten Taggelder zu erhöhen für die Angehörigen folgender Industrien: Stickerei und deren Hilfsindustrien, Plattstichweberei, Uhrenindustrie, Seidenbandweberei. Die Erhöhung soll nur dann gewährt werden, wenn die Kantone und Gemeinden ihre Beiträge an die Kassen nicht herabsetzen. Ueberdies ist vorgesehen, daß der Bundesrat an die Erhöhung des Bundesbeitrages weitere Bedingungen knüpfen kann. — Der Zoll auf Riffel- und Warzenblech aus Aluminium und Aluminiumlegierungen in Breiten über 40 Zentimeter ist mit Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1931 von Fr. 100 auf Fr. 50 pro Zentner herabgesetzt worden, sofern diese Bleche in der Automobil-, Motorrad- und Fahrradindustrie Verwendung finden. — Schließlich hat sich der Bundesrat grundsätzlich mit dem Sitz der Internationalen Agrarbank in Genf einverstanden erklärt. Die Sitznahme wird Gegenstand eines Staatsvertrages, der dem Referendum unterstellt ist.

Die Traktanden für die Sommersession der eidgenössischen Räte wurden folgendermaßen festgesetzt: Nationalrat: Wahlprüfung; Eisenbahnkonzessionen; Staatsrechnung; Geschäftsbericht und Rechnungen der Bundesbahnen; Geschäftsführung und Rechnung der Alkoholverwaltung; Nachtragskredite erste Folge; 11. Session der Völkerbundsversammlung (Fortsetzung); Bundesgesetz über den Schutz öffentlicher Wappen (Schlußabstimmung); Automobilgesetz (Fortsetzung); Ankauf zweier Liegenschaften für die Telephonverwaltung Zürich; Unterlistenverbindung; Erwahrung der Volksabstimmung betreffend das Ordensverbot; Erwahrung der Volksabstimmungen betreffend Wahl der Nationalrats und betreffend Amtsdauer des Nationalrats, des Bundesrates und des Bundeskanzlers; Gültigerklärung der Hauptergebnisse der Volkszählung; Ersatzwahl in die Zolltarifkommission; Geschäftsbericht des Bundesrates, des Bundesgerichts und des eidgenössischen Versicherungsgerichts; Mieterschutz (Differenzen); Münzgesetz (Schlußabstimmung); Bundesstrafrechtspflege (Fortsetzung); Entvölkerung der Gebirgsgegenden; Kriegsmaterial-Anschaffungen und Rekrutenausrüstungen für 1932; Materialanschaffungen der Post- und der Telegraphen- und Telephonverwaltung für 1932; Verbauung des innern Seitenbachs in der Gemeinde Lenk; Verbauung der Engstligen und des Allenbachs; Korrektion der Kander; Handelsübereinkunft mit der Türkei; Internationale Arbeitskonferenz, 12. und 14. Session; Motionen, Postulate und Interpellationen. Auf die Tagesordnung der ersten Sitzung werden die sechs zuerst genannten Geschäfte gesetzt. Ständerat: Eisenbahnkonzessionen; Alters- und Hinterlassenenversicherung (Differenzen); Geschäftsbericht des Bundesrates, des Bundesgerichts und des eidgenössischen Versicherungsgerichts (diese drei Geschäfte kommen auf die Tagesordnung der ersten Sitzung); Münzgesetz (Schlußabstimmung); Handelsübereinkunft mit der Türkei; Verbauung des innern Seitenbachs in der Gemeinde Lenk, Verbauung der Engstligen und des Allenbachs; Korrektion der Kander; Internationale Arbeitskonferenz, 12. Session; Internationale Arbeitskonferenz, 14. Session; Gültigerklärung der Hauptergebnisse der Volkszählung; Kriegsmaterialanschaffungen und Rekrutenausrüstungen; Materialanschaffungen der Post-, der Telegraphen- und Telephonverwaltung; Staatsrechnung; Geschäftsbericht der Bundesbahnen; Geschäftsbericht der Alkoholverwaltung; Nachtragskredite; wöchentliche Ruhezeit; Strafgesetzbuch (Fortsetzung); Revision des Obligationenrechts (Fortsetzung); Unterlistenverbindung; Schutz öffentlicher Wappen (Schlußabstimmung); Ankauf zweier Liegenschaften für die Telephonverwaltung Zürich; Völkerbundsversammlung; Volksabstimmungen betreffend Wahl des Nationalrats und trebetreffend Amtsdauer (Erwahrung).

Bundesrat Schultheß besuchte am 21. ds. in Begleitung des schweizerischen Gesandten die Kolonialausstellung in Paris.

Im Verlauf des letzten Jahres wurden von den S. B. B. 32 Niveauübergänge aufgehoben. Hievon konnten 8 ohne Ersatz aufgehoben werden, 6 wurden durch Ueber- und 18 durch Unterführungen ersetzt. Eine große Anzahl unüberwachter Niveauübergänge wurden mit Warnkreuzen ausgerüstet.

Der Personalbestand der Postverwaltung betrug Ende April 16,356 (Ende April des Vorjahres 15,870) und derjenige der Telegraphen- und Telephonverwaltung 5299 (5215) Personen.

Der Völkerbundsrat bestimmte einstimmig die Stadt Genf als Sitz der am 2. Februar 1932 zusammentretenden Weltabrüstungskonferenz. — Zum Präsidenten der Danziger Hafenkommission wählte der Rat Dr. phil. und rer. pol. Charles Benziger in Bern. Dr. Benziger war seit 1920 Chef des Konsulardienstes im Politischen Departement.

Bei sehr schwacher Stimmbeteiligung nahm das Basler Volk eine von den bürgerlichen Parteien der Stadt beantragte Verschärfung des Reglements des Großen Rates mit 5157 gegen 196 Stimmen an. — Am Pfingstmontag

wurde in Basel das Gartenbad „Eglisee" eröffnet. Es steht an Stelle des alten Frauenbades. Das Becken des Frauenbades wurde beibehalten und zwei große neue Becken für Schwimmer und Nichtschwimmer als Familienbad angelegt. Das Bad weist auch eine Strandanlage mit einem alkoholfreien Restaurant auf. Die Gesamtkosten betrugen rund 2 Millionen Franken. — Als Aufgeberin der Kindesleiche am Gepäckschalter der S. B. B. wurde ein 24jähriges Dienstmädchen aus Allschwil eruiert. Das Mädchen hatte das Kind heimlich zur Welt gebracht und dann stranguliert. Sie wird sich wegen Kindestötung zu verantworten haben.

In Liestal starb im Alter von 64 Jahren Regierungsrat Gustav Bay, der seit 34 Jahren das Erziehungs- und Kirchendepartement verwaltete.

Die Genfer Polizei verhaftete am 23. ds. einen Großkaufmann, der fiktive Wechsel ausgestellt und darauf 43,000 Franken erhalten hatte.

Der 30jährige Buchdruckereiarbeiter Sommerhalder in Reußwil bei Luzern, der seit anderthalb Jahren verwitwet und Vater von 4 Kindern war, schoß am 18. ds. auf seine frühere Haushälterin, ein Fräulein von Aa, das in Begleitung eines Detektiven ihre von Sommerhalder zurückbehaltenen Effekten abholen wollte. Das Fräulein erhielt eine Kugel in den Fuß, der Detektiv einen Streifschuß in die rechte Hand und eine des Weges gehende Frau Schmidli wurde am Oberarm verletzt. Alle drei Verletzten wurden ins Spital verbracht. Als die Polizei etwas später bei Sommerhalder eindrang, erschoß sich dieser mit seinem Ordonnanzgewehr.

Der Große Rat von St. Gallen wählte zu Ständeräten: Meßmer (kons., bish.) mit 130 und Löpfe-Benz (freis., neu) mit 111 Stimmen. Der neugewählte Ständerat Löpfe-Benz ist 53 Jahre alt und gehört dem Großen Rate seit 1915 an. Er ist Buchdruckereibesitzer und Verleger.

Der in Zug wohnende Oltener Kaufmann Theodor Trog errichtete eine Stiftung für Wohlfahrtszwecke der Bürgergemeinde Olten und stellte für den Anfang Fr. 40,000 zur Verfügung.

In Lausanne starb am 20. ds. im Alter von 88 Jahren Rechtsanwalt und Bankier Marc Morel-Marcel. Er war lange Zeit Gemeinderat, von 1872 bis 1874 war er im Großen Rat und von 1876—78 im Nationalrat. Er war Mitbegründer der Montreux-Berner Oberlandbahn, des Kurortes Leysin und des Kurortes Montana.

Im Wallis werden durch das Forstpersonal 18 Gletscher beobachtet. Im vergangenen Jahr zeigten 15 davon einen Rückgang, u. a. der Roßbodengletscher am Simplon, der Zanfleurongletscher in den Diablerets und der Aletschgletscher. Zwei Gletscher blieben gleich und der Lötschengletscher schob sich um 6,5 Meter vor.

Der Große Stadtrat von Zürich bewilligte einen Kredit von Fr. 500,000 zur Sanierung der Altstadt. — Am 21. Mai starb in Zürich ganz unerwartet im 77. Lebensjahr Nationalrat Dr. h. c. Georg Baumberger. Er war seinerzeit Chefredakteur der „Appenzeller Nachrichten", dann der „Ostschweiz" und von 1904—1919 der „Neuen Zürcher Nachrichten". Seit 1913 gehörte er dem Großen Stadtrat von Zürich an und war auch während einer Amtsdauer im Kantonsrat. Seit 1919 war er im Nationalrat. Als sein Nachfolger wird Rechtsanwalt Dr. Ludwig Schneller in den Nationalrat nachrücken. — In Rorbas starb der Gemeindepräsident J. J. Dünki, gewesener Kantonsrat und Mitglied des Bezirksgerichtes Bülach. Er war 30 Jahre lang Friedensrichter und gehörte seit 50 Jahren dem Gemeinderate an. Er erreichte ein Alter von 73 Jahren. — Im Tobelwald in Oberkempten, wo sich, wie wohl noch erinnerlich, seinerzeit die Brudertragödie „Wütschert" abgespielt hatte, wurde am 20. Mai die Leiche des seit dem 18. vermißten 18jährigen Adolf Wütschert gefunden. Dieser war seinerzeit von zwei Kopfschüssen geheilt worden, zeigte aber seither Gemütsdepressionen. Unter deren Einwirkung begab er sich wohl nun nach dem Orte des ersten Dramas und nahm sich dort das Leben. — In Affoltern a. A. schlug der Landwirt Senn im Verlaufe eines Streites dem Handlanger Klemens Hürlimann mit einer Bierflasche den Kopf ein. Hürlimann wurde am Morgen tot in der Küche des Senn gefunden, Senn wurde verhaftet.

Die zweite Sessionswoche im Großen Rate war hauptsächlich mit der Beratung des neuen Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung ausgefüllt. Das seit 1926 geltende gleichnamige Gesetz weist schwere Mängel auf, was sich deutlich bei der Krise in der Uhrenindustrie zeigte, wo einzelne Juragemeinden Beiträge an die Arbeitslosenversicherungskassen zu leisten hatten, die diejenigen des Kantons um ein Mehrfaches überstiegen. Bei der Beratung des neuen Gesetzes kam es zu großen Debatten über die sogenannte „Ledigenbestimmung", doch wurde schließlich ein Mittelweg gefunden. Nun ist der Gemeindebeitrag gleich dem Staatsbeitrag auf 10—25 Prozent angesetzt. Im neuen Gesetz werden die Beiträge des Staates abgestuft nach den Aufwendungen der Kasse und den Prämien der Versicherten berechnet. Ein Vorschlag Gemeinderat Steigers hinsichtlich Privilegierung der öffentlichen Kassen wurde nicht verwirklicht. Eine weitere Neuerung ist die Möglichkeit des Obligatoriums. Als Maximum der Versicherungspflicht gelten hiebei Einkommen bis zu Fr. 3000, doch sind die Beamten und landwirtschaftlichen Arbeiter von der Versicherungspflicht ausgenommen. Art. 3 sieht auch die Pflicht zur Annahme jeglicher Arbeit vor. Zur Deckung der Kosten ist eine vorübergehende, fakultative Steuererhöhung von einem Zehntel-Promille vorgesehen, wenn die ordentlichen Staatsmittel in einem Fr. 500,000 übersteigenden Maße in Anspruch genommen werden. — Weiters befaßte sich der Rat noch mit der Verlegung des Amtssitzes Konolfingen, der Rationalisierung der Verkehrswerbung und dem neuen Konversionsanleihen. — Bei den am 20. ds. vormittags stattgefundenen Wahlen wurde zum Präsidenten des Großen Rates E. Büttikofer (soz.) mit 117, zum ersten Vizepräsidenten W. Egger, Aarwangen (B. G. B.) mit 125 und zum zweiten Vizepräsidenten Dr. Büeler (k.-k.) mit 100 Stimmen gewählt. Regierungspräsident wurde bei einem absoluten Mehr von 55 Stimmen mit 92 Stimmen Dr. A. Rudolf und Vizepräsident Dr. H. Mouttet. Dr. Rudolf, ursprünglich Solothurner, hat sich vor Jahren in Ligerz einbürgern lassen. Er war Untersuchungsrichter in Biel, wurde später Hauptgründer der jungfreisinnigen Bewegung und übernahm die Leitung des „Bieler Tagblatt". Er wurde bald Sekretär der freisinnig-demokratischen Partei des Kantons und nach dem Tode von Staatsschreiber Kistler, Staatsschreiber. Im Februar 1928 wurde er in den Regierungsrat gewählt und übernahm die Unterrichtsdirektion.

Dr. A. Rudolf, Regierungsratspräsident.

Der Regierungsrat wählte zum Kriegssteuerverwalter auf eine neue Amtsdauer Fürsprech Fr. Schürch wieder. — Die Demissionen der Herren Dr. H. Bieri, Direktor der bernischen Lehrerversicherungskasse und des Dr. P. Lauener, städtischer Schularzt, als Mitglieder resp. Suppleanten der deutschen Patentprüfungskommission für Primarlehrer, wurden unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Die erste Prüfung zur Erlangung des Notariatspatentes (Propädeuticum) bestanden: Werner Horrisberger, von Auswil, in Bern; Walter Lerch, von Affoltern, in Bonfol; Franz Meyer, von Birmenstorf (Aargau), in Uettligen; Paul Ryser, von Affoltern, in Bern; Kurt Segesser, von Bannwil, in Büren a. A.; Emil Weibel, von Rapperswil, in Bern; Ernst Zingg,

von Rapperswil, in Uettligen. Zu Notaren des Kantons Bern werden patentiert: Willy Aerni, von Heimenhausen, in Bern; Albert Röthlisberger, von Langnau, in Konolfingen-Stalden; Hugo Schweingruber, von Rüeggisberg, in Bern.

---

† Alt Oberrichter Georges Gobat.

Am Ostersonntag geleiteten eine große Menge Verwandte, Freunde und Bekannte, sowie Abgeordnete des bernischen Regierungsrates und des Obergerichtes die sterblichen Ueberreste von alt Oberrichter Georges Gobat in Crémines zur letzten Ruhestatt.

Georges Gobat wurde am 8. August 1866 in Crémines (Berner Jura) geboren, besuchte die Primarschule in Crémines und die Sekundarschule von Moutier, bestand an der Kantonsschule von Pruntrut die Maturitätsprüfung und widmete sich darauf an der Universität von Bern dem Rechtsstudium. 1891 zum Fürsprecher patentiert, wurde er bereits im folgenden Jahr zum Gerichtspräsidenten von Neuenstadt gewählt. Er trat 1894 zurück und eröffnete in Moutier ein Anwaltsbureau, welches er jedoch nach einigen Monaten wieder aufgab, da ihm die freigewordene Stelle als Gerichtspräsident von Courtelary angeboten wurde. Dieses Amt bekleidete er von 1895 bis 1900, um dann vom Obergericht zum Bezirksprokurator des V. Bezirks (Berner Jura) bezeichnet zu werden. Im Jahre 1909 durch den bernischen Großen Rat zum Oberrichter ernannt, amtierte er in dieser Eigenschaft in der I. Zivilkammer bis 1912, wo er vorübergehend wieder den Posten des Bezirksprokurators des Jura versah, um 1913 endgültig ins Obergericht überzusiedeln. Hier gehörte er hauptsächlich der Assisenkammer und dem Handelsgerichte an. Als jurassisches Mitglied des Obergerichtes amtete er als Schwurgerichtspräsident des Jura (Assisen in Delsberg). Im Handelsgerichte versah er mehrere Jahre das Vize-Präsidium. Er war u. a. auch Mitglied der Anwaltskammer, der Gefängniskommission und der Schutzaufsichtskommission für die entlassenen Sträflinge.

Als vorbildlicher Magistrat von umfassender juristischer Bildung hat er sich mit seiner ganzen Kraft und Hingabe den ihm anvertrauten Aemtern gewidmet. Die ernste Auffassung seines Berufes hatte ihn schon lange vor der Einführung des bedingten Straferlasses für dessen Grundsätze eingenommen. Er erkannte, daß der Richter nicht allein strafen dürfe, sondern wiedergutmachen helfen müsse.

Der Hingeschiedene, der durch sein ruhiges, sachliches Wesen die Achtung seiner Kollegen und der Anwälte gewann, wurde seines innern Wertes wegen von allen Näherstehenden geschätzt und verehrt. Mit einer guten Intelligenz versehen, die allen hochherzigen und milden Gefühlen Zugang ließ, hatte Georges Gobat eine äußerliche diskrete Erscheinung, die ihm den Anschein einer kalten Reserve gab, hinter welcher jedoch ein edles Herz schlug, welches die Angehörigen und die Freunde des Verstorbenen hoch zu schätzen wußten.

Nach 20jähriger Tätigkeit als bernischer Oberrichter zog sich Georges Gobat aus gesundheitlichen Gründen von seiner amtlichen Tätigkeit zurück, um sich nach arbeitsreichen Jahren in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen. Er hatte die Gestade des Genfersees zu seinem Aufenthalt ausersehen und ließ sich in Clarens nieder. Jedoch nach 6 Monaten schon wurde ihm seine Ehefrau, Ida Gobat geb. Voisin, mit welcher er 1897 sein Heim gründete, durch den Tod entrissen. Aus der Ehe entsprangen drei Söhne und eine Tochter, die heute alle mehrjährig sind und gute bürgerliche Stellungen bekleiden.

Durch den jähen Tod seiner Ehefrau tief geschmerzt, zog sich hierauf der Verstorbene nach seinem Heimatdorfe Crémines zurück, dem er immer seine Treue und Anhänglichkeit bewahrt hatte, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Es sollte ihm aber nicht lange vergönnt sein, sich in seinem dortigen Vater- und Geburtshause seiner Ruhe zu erfreuen. Sein Leben ging unerwartet an den Folgen eines Hirnschlages rasch zu Ende.

† Alt Oberrichter Georges Gobat.

Auf dem Friedhofe von Grandval-Crémines wurde er bestattet. Der Seelsorger, Pfarrer Matthey, gab einen Lebensabriß des Verstorbenen, der ein Leben voller Arbeit, Rechtschaffenheit und Ergebenheit hinterläßt. Im Namen des Obergerichtes nahm in schlichten, rührenden Worten Herr Oberrichter Dr. J. Rossel Abschied von Georges Gobat, indem er dem allzu früh dahingeschiedenen milden Magistraten, dem vortrefflichen Freund, dem ausgezeichneten Juristen und ehrenhaften Bürger den letzten Gruß entbot.

Durch seine Arbeit, durch seine glänzenden Fähigkeiten, verbunden mit einer bemerkenswerten Geradheit hat alt Oberrichter Georges Gobat seiner kleinen, ihm stets lieb gewesenen Heimat immer Ehre gemacht. Sie wird ihm ein dauerndes, dankbares Andenken bewahren.

---

† Johann Jakob Wipf,
gew. Architekt in Thun.

Ende Februar verschied in Thun Architekt Johann Jakob Wipf, ein Mann von scharfgeschnittener Eigenart. Er wurde am 4. April

† Johann Jakob Wipf.

1856 in Marthalen geboren als Sohn des Landwirtes J. J. Wipf, Gemeindepräsident und Friedensrichter. Dieser ließ seinen aufgeweckten Sohn das Gymnasium in Schaffhausen und das Polytechnikum in Zürich besuchen, wo er sich ein bis ins hohe Alter vorhaltendes reiches Wissen holte. Seine Studien schloß er am Polytechnikum in München ab. Durch eine gründliche allgemeine und technische Ausbildung und seine Intelligenz war Wipf ein kenntnisreicher Architekt geworden, der beruflich aus dem Vollen schöpfte und als gewiegter Statiker seinesgleichen suchte. Eine Vorliebe hatte er für die mathematische und technische Seite seines Berufes. Nicht fremd waren ihm andere Wissensgebiete und staunenswert waren seine Geschichtskenntnisse. Er kannte die innern und äußern Zusammenhänge der geschichtlichen Ereignisse und dank seines fabelhaften Gedächtnisses war ihm jedes Datum geläufig, und ganz besonders kannte er die napoleonische Geschichte.

Die praktische Ausbildung erwarb sich der junge Architekt zuerst in Zürich und Neuenburg, wonach er sich nach Südfrankreich begab, wo er seine nachmalige Gattin und treue Lebensgefährtin Lina Meister, eine Bernerin, fand. In den nachfolgenden Jahren arbeitete er in Genf, Lille und St. Gallen, und kam dann 1892 als Bureauchef in das Baugeschäft Merz in Thun. Einige Jahre darauf etablierte er sich hier als selbständiger Architekt, dem in Thun und auswärts manch schönes Gebäude die Entstehung verdankt. Wipf hatte von seinem Beruf eine hohe Auffassung und er übte ihn korrekt und gewissenhaft aus. Wenig Verständnis hatte er aber für die neuern Bewegungen in der Baukunst; seine Ausbildung hatte ihm ganz andere Wege gewiesen und die klassische Architektur blieb ihm das Höchste.

Als 1914 der Weltkrieg ausbrach, nahm er außerordentlich regen Anteil an den kriegerischen Ereignissen. Er stand treu zu einer absoluten Landesverteidigung und es war ihm eine große Genugtuung, daß seine beiden Söhne, der eine Architekt, der andere Ingenieur, als Genieoffiziere im Aktivdienst standen. In der Oeffentlichkeit ist der Verstorbene nicht hervorgetreten, doch diente er der Stadt Thun längere Zeit als Kommissionsmitglied und treu und unentwegt stand er zu der freisinnig-demokratischen Partei. Als eifriger Patriot konnte er selbst zornig und heftig werden, wenn er auf Gleichgültigkeit in politischen Dingen stieß.

Als in den Jahren nach dem Kriege sein älterer Sohn Jacques das Architekturbureau übernahm, zog sich Vater Wipf zurück und lebte nur noch seiner Familie, um die er immer treu besorgt war, und mit großer Liebe hing er an seinen Enkelkindern, die ihm den Lebensabend erhellten. Dank seines soliden Lebenswandels war Wipf nie krank und seine zähe Natur erlaubte ihm noch vor einigen Jahren Paßwanderungen und Reisen nach Italien zu unternehmen. Der ersten ernsthaften Krankheit, die ihn nach Neujahr befiel, ist er im hohen Alter ohne Kampf erlegen.

Ein guter und tüchtiger Mensch, ein treuer Gatte und Vater ist mit Johann Jakob Wipf verschieden. Ehre seinem Andenken! B.

Im März ereigneten sich im Kanton 42 Brandfälle mit einem Gesamtgebäudeschaden von rund Fr. 418,000. Betroffen wurden 44 Gebäude in 30 Gemeinden. Im ersten Quartal beträgt der Gesamtgebäudeschaden Fr. 650,370 gegen Fr. 769,180 im gleichen Zeitraum des Vorjahres. — Wegen fahrlässiger Branverursachung und Widerhandlung gegen die Feuerverordnung wurden im 1. Quartal des Jahres 28 Personen zu Bußen verurteilt.

Der Sturm vom 17. ds. verursachte in Belp ziemlichen Schaden. Vor dem Hotel zum „Kreuz" wurde ein uralter Roßkastanienbaum umgeworfen. Einer der Aeste des Riesenbaumes durchschlug das Dach einer vor dem Hotel stehen-

den Limousine und auch die Telephondrähte wurden zerrissen. Das Alter des Baumes wird auf 200 Jahre geschätzt. — Vom Bauernhaus des Ernst Bigler im Hädermoos bei Biglen deckte der Sturm das Dach auf der Südseite ab.

Die Amtssektion Büren des bernischen Vereins für das Alter unterstützte im vergangenen Jahre 30 alte, bedürftige Leute, die keine Zuwendungen von Amtsstellen erhalten, mit insgesamt Fr. 3824. Die Sammlung zugunsten des Vereins ergab im Amte Fr. 2513.

In einer Bieler Wirtschaft feuerte am 27. ds. vormittags ein Mann zwei Revolverschüsse auf eine Frau ab und verübte dann Selbstmord. Die Identität der beiden konnte noch nicht festgestellt werden. — Die Kriminalkammer des Seelandes verurteilte ein 40jähriges Fräulein wegen Wechselfälschung im Betrage von Fr. 22,000 zu 11½ Monaten Korrektionshaus, erließ ihr aber die Strafe bedingt auf eine Probezeit von 5 Jahren.

Die Rutenfischergesellschaft des St. Immertales setzte vergangenes Jahr in der Schüß 13,500 Jungfische aus, die diese Woche alle infolge Verunreinigung der Schüß durch giftthaltige Abwasser von Fabriken zugrunde gingen.

Todesfälle. In Wilderswil starb im Alter von 50 Jahren Hotelier Arnold Boß.

Stadt Bern

Der Stadtrat stimmte in seiner Sitzung vom 22. ds. vorerst einem Landerwerb im Marzilimoos zur Errichtung eines Filialschulhauses der Mädchensekundarschule im Preise von 230,000 Franken zu. Dann begann die Diskussion des Initiativvorschlages über die Vereinfachung des Wahlverfahrens für den Stadtrat. Stadtpräsident Lindt sprach namens der Mehrheit des Gemeinderates für die Initiative, die sozialdemokratische Mehrheit der Geschäftsprüfungskommission beantragte die Ablehnung der Initiative. Nach einer angeregten Debatte, die sich bis in die Abendsitzung hineinzog, wurde der Antrag des Gemeinderates, den Initiativvorschlag mit befürwortender Begutachtung der Gemeinde zu unterbreiten, mit 40 gegen 35 Stimmen verworfen, womit zugleich der Antrag der Geschäftsprüfungskommission, die Initiative mit verwerfender Begutachtung der Gemeinde vorzulegen, als angenommen erscheint. Hierauf bewilligte der Stadtrat noch einen Kredit von Fr. 190,000 zur Erwerbung von Terrain für die Erweiterung der Fassungsgebiete der städtischen Wasserversorgung und ermächtigte den Gemeinderat zur Ratifikation des mit der Burgergemeinde Uetendorf abgeschlossenen Kaufvertrages. Schließlich legte der Gemeinderat noch einen etwas abgeänderten Antrag für die Umbauten an der Kornhausbrücke vor und der Rat stimmte sowohl diesem Antrag wie auch einem solchen für die Erweiterung des elektrischen Verteilnetzes in der Länggasse zu.

Zur Gründung eines Berner Studentenheimes hat sich nun die „Genossenschaft Berner Studentenheim" gebildet. Bis jetzt wurde bereits eine Summe von Fr. 42,000 gezeichnet, die Statuten sind durchberaten und genehmigt und der Vorstand bestellt. Präsident wurde Professor Dr. Homberger; ferner gehören dem Vorstand an der Rektor der Hochschule, Herr Prof. Asher, Herr Jenny vom Hotel Savoy, der dem Unternehmen als Fachmann und Gründer seine wertvollen Dienste zur Verfügung stellt, der Präsident der bernischen Studentenschaft, Herr Wildi, und deren Sekretär, Herr cand. jur. v. Graffenried.

Ein Konsortium, an welchem die Architekten Steffen & Studer und Trachsel sowie die Baumeister Jakob Merz und Möri beteiligt sind, beabsichtigt, auf dem Bärenplatz ein großes Geschäftshaus zu errichten. Die 6 Häuser zwischen der Küchlistube Gfeller-Rindlisbacher und dem Café zur „Sonne" sollen niedergerissen werden und an ihre Stelle kommt ein großes Geschäftshaus mit einem einzigen Haupteingang. Da die Gebäude, die zum Abbruch kommen, auf den Resten der alten Stadtmauer stehen, ist es nicht ausgeschlossen, daß beim Bau interessante historische Feststellungen oder auch Funde gemacht werden könnten.

An der philosophischen Fakultät I unserer Universität bestand Herr Otto Brügger von Mattwil die Doktorprüfung für Geschichte und an der philosophischen Fakultät II wurden die Herren Anton Muheim von Altdorf und Johann Niederer von Trimmis zum Doktor promoviert.

Herr Dr. W. Rieder-Tschiemer aus Bern, Assistent am physikalischen Institut und Leiter des Berner Radiuminstitutes, wurde zum Lehrer der Physik und Mathematik an die obere Abteilung der Realschule der Ostasienmission in Tsingtau berufen. Er wird sein neues Amt im September antreten.

An der Brunnmattschule sind die beiden Lehrer Reinhard Külling und Fritz Escher in den Ruhestand getreten. Ersterer nach 52, letzterer nach 41 Dienstjahren. In Bern wirkte Herr Külling seit 34, Herr Escher seit 30 Jahren.

Am 23. ds. verstarb im 76. Altersjahre Frau Emilie Bratschi-Probst, eine bekannte Förderin der Musik. — Am gleichen Tage starb Herr Oskar Ritzenthaler, der gewesene Subdirektor der Kantonalbank, zwei Tage nach dem Ableben seines Sohnes. Herr Ritzenthaler, der das schöne Alter von 70 Jahren erreichte, trat im März 1873 als Korrespondent in den Dienst der Kantonalbank. 1890 ging er zur Eidgenössischen Bank über, kehrte jedoch schon 1895 wieder zur Kantonalbank zurück. 1901 wurde er Subdirektor des Hauptsitzes, wo es bis zu seinem Rücktritt, der 1921 erfolgte, verblieb. — Nach kurzer, heftiger Krankheit starb ganz unerwartet die Lehrerin an der Elementarschule der Neuen Mädchenschule, Fräulein Frieda Billeter. Sie war seit 22 Jahren an der Mädchenschule tätig und zwar immer im 3. und 4. Schuljahr. — Am 27. ds. vormittags starb nach langem, schwerem Leiden im 62. Altersjahr Jakob Stalder, Redaktor des „Schweizer Bauer". Er war in Trachselwald als Sohn eines Landwirtes geboren, absolvierte das Muristalden-Seminar und amtete hernach einige Jahre als Lehrer in Aarwangen. Später war er Oberlehrer und Gemeindeschreiber in Aefligen im Oberaargau, bis er im Oktober 1908 als Redaktor zum „Schweizer Bauer" kam. Beim Militär bekleidete er den Rang eines Verpflegsmajors.

Der Pfingstverkehr im Hauptbahnhof war sehr stark. Am Samstag wurden 26, am Sonntag 19 und am Montag 37 Extrazüge geführt. Die Einnahmen waren um Fr. 15,000 höher als letzte Pfingsten. Familienbillette wurden rund 200 ausgegeben.

Am Pfingstmontag fiel bei der Halenbrücke ein dreijähriges Mädchen in die Aare. Ein Pfadfinder der Heilsarmee, Herr Lerch, konnte die Kleine, die schon kein Lebenszeichen mehr von sich gab, ans Ufer bringen. Durch Wiederbelebungsversuche gelang es dann, das Kind dem Leben zurückzugeben. Dies ist nun schon der zweite Fall, in welchem Lerch ein Menschenleben rettete.

Kleine Berner Umschau.

Da es nun mit der Zeit der seriösen Vorträge, hochwertigen Konzerte und lehrreichen Jahresversammlungen zu Ende geht und die mehr der Hochtemperatur entsprechenden Veranstaltungen, wie Tegernseer und Knie-Indianer beginnen, nützte ich eine der letzten Gelegenheiten aus, die sich mir bot, um meine sehr ins Wanken geratenen prähistorischen Kenntnisse wieder etwas aufzufrischen. Ich ging deshalb in einen noch knapp vor Torschluß angesetzten Vortrag eines direkt von Assyrern abstammenden Doktors, der an Hand von Lichtbildern über die Urgeschichte Mesopotamiens sprach. Er betonte einleitend, daß er die Lichtbilder nicht selber aufgenommen habe, was ich ihm auch ohne weiteres und ohne besondere Betonung geglaubt hätte. Denn da das heutige Mesopotamien das alte Assur, die Wiege der Menschheit ist, begann seine Bilderserie mit der Erschaffung des ersten Menschenpaares. Und daß er dieses Ereignis nicht selbst aufnehmen konnte, war ziemlich klar, da er selber noch keine 50 Jahre alt ist. Ich aber erfuhr, daß unsere Stammutter Eva eine üppige Schönheit war, von jenem aufreizenden Rotblond, das ein paar tausend Jahre später die Römerinnen den Germaninnen so neideten und das man zu Ende des letzten Jahrhunderts nach den geflügelten Worten einer berühmten Wiener Schauspielerin, die da sagte: „Ich habe es satt, immer nur die blonden Bestien zu spielen", als das Stigma durchtriebener, sittenloser Intrigantinnen betrachtete. Selbstverständlich hüllte sich Fräulein Eva — übrigens die erste Schlangenbändigerin auf der Welt — in ihr rotblondes bis zu der Ferse reichendes Haar, wie eine heutige Schöne in ihren Fuchspelz, denn sie hatte eben nichts

anderes anzuziehen, da es damals noch keine Damenkonfektionen gab.

Nun, und wenn der assyrische Herr Dr. dieses Bild auch nicht selbst aufgenommen hatte, so kann es doch ganz richtig sein, denn wie die allerneuesten Ausgrabungen beweisen, trugen noch ein paar Jahrtausende später die ebenfalls rotblonden germanischen Evastöchter auch noch keine Schleppkleider, sondern ganz kurze Röckchen. Aber Coiffeusen scheint es bei ihnen schon gegeben zu haben, denn sie ließen sich schon ganz moderne Bubiköpfchen schneiden. Also „tout comme chez nous". Und da binnen kürzester Zeit, nach den neuesten Modeberichten, die moderne Dame auf Strümpfe und Schuhe verzichten und nur zierliche Sandalen an ihre nackten Fußsohlen binden wird, wird sie eben so kostümiert sein, wie einst die germanische Jungmaid und man sieht daraus, daß sich selbst die ewig wechselnde Mode im ständigen Kreislauf dreht.

Aber es geht ja auch mit anderen Errungenschaften unserer Kultur genau so zu. Zur Zeit des Matriarchats, das ja bei einzelnen wilden Völkern heute noch bestehen soll, übten die Damen alle jene Berufe aus, die bis vor kurzem bei uns als männliche Privilegien galten, zum Beispiel Militärdienst machen und Steuerzahlen. Und heute in unserer hyperzivilisierten Zeit kommen wir wieder auf ganz ähnliche Zustände zurück. In Rußland machen die Schönen schon Militärdienst und Steuern zahlen müssen sie bei uns heute auch schon. Und in den U. S. A., die ja an der Spitze der Kultur marschieren, werden heute in den höheren Schulen die Knaben im Waschen, Kochen und Wäscheausbessern unterrichtet, lauter Wissenschaften, die Ehemänner bei uns während der „Saffa" erlernen mußten. Und in England, dessen politischer und wirtschaftlicher Weitblick doch außer Zweifel steht, lernen die Schüler von Herefordshire, Wiltshire und Somerset auch schon das Kochen. Die kleine Tegernseerin im Korso, die in einem Schwank behauptet: Die Frauenrechtlerinnen wollten aus den Weibsbildern Mannsleute und umgekehrt aus den Mannsleuten Weibsbilder machen, hat also gar nicht so ganz unrecht.

Z'Bärn sind wir, dank dem „Rumme nid gschprängt", allerdings noch nicht ganz auf der Höhe. In den Schulen wurde vor kurzem erst der Handfertigkeitsunterricht obligatorisch und Kochen lernt man nicht einmal in der Mädchensekundarschule. Und auch sowohl die kantonale wie die städtische Regierung sind vorderhand noch männlich. Und wenn auch böse Zungen behaupten, daß ehefraulicher Einfluß hie und da in die Regierung hineinspiele, so weiß man doch zumindest von einigen Regierungsräten und Gemeinderäten bestimmt, daß dies nicht der Fall ist, da die betreffenden Herren als unbeweibte Hagestolze durch ihr pflichtenreiches Dasein pilgern. Allerdings gibt's da wieder Gazetten, die gerade von diesen Herren berichten, sie stünden dafür unter dem „Parteipantoffel". Na, aber: „Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen ꝛc."

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen. Im Aletschwald wurde von den Führern Elias und Emil Stucky aus Goppisberg die Leiche der am 28. Januar 1931 mit dem Führer Christian Bärtschi und mit Miß Gallowy von einer Lawine in die Tiefe gerissenen Mißtreß Furnival gefunden. Die Leiche wurde am 27. ds. nach der Riederalp transportiert. — Eine englische Touristengesellschaft geriet beim Abstieg vom Harder vom Wege ab und die Teilnehmer kamen ins Rutschen, wobei die 46jährige Miß Jessy Brown aus Schottland zu Tode stürzte.

Verkehrsunfälle. Bei der Ladenbrücke erfaßte am 20. ds. ein Zug der Lötschbergbahn den Bahnangestellten Ritz, der auf dem Bahnkörper arbeitete. Ritz wurde bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt und war sofort tot. — Am 22. ds. fuhr ein Personenauto zwischen Därligen und Leißigen in den Bahnzaun, den es durchbrach. Dabei durchstach eine Zaunlatte die Karosserie und verletzte den Fahrer, den Reisenden Josef Meier aus St. Gallen, schwer. Er wurde ins Spital verbracht, wo er den Verletzungen erlag. — In Walkringen stürzte während der alltäglichen Tour der 39jährige Briefträger Hans Gfeller mit dem Fahrrad und blieb bewußtlos liegen. Er starb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben im Spital von Großhöchstetten.

Auf dem Wasser. Am 20. stürzte die 29jährige Frau Elisabeth Beyeler aus Guggisberg beim Passieren des Sensesteges zwischen Guggisberg und Plaffeien in den Fluß und wurde von den hochgehenden Wellen davongetragen. Der des Weges kommende Landwirt Reinhard Staudenmann aus der Klus bei Guggisberg eilte ihr zu Hilfe, wurde aber ebenfalls mitgerissen und so ertranken beide. Die Leichen konnten geborgen werden. — Am Pfingstsonntag sank zwischen St. Niklausen und Luzern ein mit 6 Personen besetztes Motorboot. Es gelang, trotzdem sich das Unglück in der Nähe des Ufers abspielte, nur 2 Personen zu retten. Ertrunken sind Frau Bachmann und ihr Sohn aus Kriens, Herr Mehri und Fräulein Emmenegger aus Luzern. Gerettet wurden Frau Mehri und Herr Bachmann, Vater. — Am Pfingstmontag ruhten die drei Töchter des Feldarbeiters Melchior Landolt aus Näfels, im Alter zwischen 15 und 17 Jahren, bei der sogenannten Wagg im Oberseetal. Die eine glitschte aus und fiel in den See. Die beiden Schwestern eilten ihr zu Hilfe, ertranken aber ebenfalls. Alle drei konnten nur mehr als Leichen geborgen werden. — Beim Rheinfallstrudel in Neuhausen gerieten zwei junge Leute im Paddelboot in den Strudel. Das Boot kippte um und die beiden Insassen ertranken. Es sind dies der 21jährige Installateur Ernst Zulauf aus Zürich und der 24jährige Tscheche Karl Thela, beide Mitglieder des Zürcher Arbeiter-Faltbootklubs. Der eine von ihnen hätte sich schwimmend retten können, wollte aber den Kameraden nicht im Stich lassen und kehrte wieder um, um ihn zu retten, fand aber dann selbst auch den Tod.

Strandbad Marin.

Die Genossenschaft für die Ausgestaltung und Förderung des Strandbades Marin, die vor 2 Jahren gegründet wurde, hat die Anlagen des Strandbades wieder instand gesetzt und wird dasselbe heute Samstag, den 30. Mai wieder für die allgemeine Benützung eröffnen. Ein hübsches Restaurationsgebäude sowie eine geräumige Garderobe-Halle mit Ankleidekabinen, hygienisch einwandfreien Aborten, Duschen, Trinkwasseranlagen ꝛc. harren der Besucher. Die Zufahrtsstraße zum Strandbad ist verbessert worden durch Anfügung eines Trottoirs für die Fußgänger. Die ganze Anlage ist bereitgestellt, um den Besuchern, welche sich bereits zahlreich einfinden, den Aufenthalt recht angenehm zu gestalten.

Der öffentliche Charakter dieses Volksbades im besten Sinne des Wortes soll erhalten bleiben und es wurde von Anfang an jede Spekulation mit dem Strandbad ausgeschaltet.

Von Samstag, den 30. Mai an werden auch die außerordentlich billigen Badebillette nach Marin wieder zur Ausgabe gelangen. ea.

Thun.

Am Dienstag, nachmittags, fand auf dem Friedhof in Thun die feierliche Beisetzung der Asche des am Karfreitag in Pforzheim verstorbenen, gewesenen Progymnasiallehrers und Sängervaters G. Schütz statt. An der Ruhestätte fanden sich ein Abordnungen des Eidgenössischen Sängervereins, des kantonalbernischen Gesangvereins mit der Kantonalfahne und weiterer Sängerverbände. Ferner wohnten der Trauerfeier bei der Männerchor Thun in corpore, dem der Verblichene Jahrzehntelang als aktives Ehrenmitglied angehört hatte, sowie Fahnendelegationen von 9 Gesangvereinen, so auch von Interlaken und Unterseen. Namens der Sängerwelt zeichnete Dr. K. Zollinger, Thun, das Lebenswirken des Verstorbenen als Sänger, dessen verdienstvolle Förderung des Volksgesanges auf eidgenössischem und kantonalem Boden nicht so bald vergessen werden wird. L.

Vorsommer.

Die Pfingsten sind nun längst vorbei
Und Briands großer Tag,
Der Zollpakt ruht schon wohlverwahrt
Beim Schiedsgericht im Haag.
Doch auch Herrn Briands Zollverband
Erwies sich als verfehlt,
Erblickt' als totgebor'nes Kind
Das Licht der bösen Welt.

Der Völkerbundsrat hat sich auch
Schon glücklich brav vertagt,
Nachdem der Minderheitenschutz
Ganz gründlich hat versagt.
Nur Kommissionen tagen noch
In steter Permanenz,
Von wegen Sabotierung der
Abrüstungskonferenz.

Auch sonsten kriselt's durch die Bank
Mit Staatsgewalten sehr,
In Oestreich die Regierung schwankt
Bedenklich hin und her.
In Belgien mußt' Jaspar schon
Die Konsequenzen zieh'n,
Und auch dem Brüning geht's nicht gut,
Denn's muttet in Berlin.

In Bern, da steht die Staatsgewalt
Fest wie ein Marmorblock,
Im Rathaus wie im Bundeshaus
Und Stadtratsabendhock.
Der Stadtrat könnte selbst sogar
Schon in die Ferien geh'n,
Am Bubenbergplatz wächst das Gras
Auch ohne Sitzung — schön. Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel. Chr. 31 42 Für den chronikalischen Teil: Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw 33.79